

Sie zeichnet Menschenbilder

Elfriede Verhounig (63) erzählt unbekannte, aber bemerkenswerte Kärntner Lebensgeschichten.

Von Elke Fertschey

Sie wurde im Lager geboren und in einer Schachtel weggelegt, während ein junger Mann, der heute 103 Jahre alt ist, zur Luftwaffe ging, um den Krieg nicht zu verpassen. Ein adeliger Jüngling tanzte auf Wiener Bällen, ein kleines Mädchen las Kunstbücher im Luftschutzkeller und legte damit den Grundstein für ihre Karriere als Galeristin – außergewöhnliche Kärntner Lebensgeschichten, die eines gemeinsam haben: Sie wurden von Elfriede Verhounig festgehalten, erzählt und in spannender Bildsprache verpackt.

„Eintauchen in den anderen“ ist die Gabe der spätberufenen Autorin aus Griffen, die nach ihrer Pensionierung als Bereichsleiterin der Kärntner Industrieparks als Vorlesepatin in Seniorenheimen Menschen mit bemerkenswerten Schicksalen kennenlernte und sie vor den Vorhang holte.

So entstand in ihren zwei bei Hermagoras erschienenen Büchern ein buntes Kaleidoskop Kärntner Geschichte und Lebenswelten. Für „Wenn alles seinen Platz gefunden hat“ hat die Erzählerin sieben prominente Persönlichkeiten mehr-



Elfriede Verhounig: „Eintauchen in den anderen“

PRIVAT

mals interviewt, die Gespräche transkribiert, das Material „in einen Topf geworfen“, sorgfältig sortiert und neu zusammengesetzt. Und zwar derart, dass es klingt, als wäre es in einem durch geschrieben. Mit dieser Kunst bleibt die 63-Jährige ganz nah an der Sprache und den Ausdrücken der Erzählenden, die sie in der Ich-Form zu Wort kommen lässt. „Das ist mir ganz wichtig“, betont die „exzessive Vielleserin“, die als Kind am Dachboden gefundene Romane verschlang und in der Griffener Bücherei Weltliteratur und

Handke kennenlernte. „Ich knete im Text herum, damit er für den Leser verständlich wird.“ Kleine Halbsätze und Bemerkungen, die Wesentliches wiedergeben, müssen richtig positioniert sein, zwischen den Zeilen schlummerndes soll durchschimmern. „Je näher ich bei den Menschen bin, desto mehr öffnen sie sich“, schildert Verhounig, für die als jüngstes von sieben Kindern ihre Eltern, die schon im Teenageralter den ersten Nachwuchs bekamen, Vorbild waren.

Ihrer Liebe zur Sprache und Philosophie ist sie trotz Studiums der Volkswirtschaft treu geblieben und gönnt sich in der Pension zeitgenössische Literatur und Texte ihres „absoluten Lieblingsphilosophen“ Friedrich Nietzsche morgens im Bett mit einem Kaffee. Weitere Lebensgeschichten aufzuspüren, ist ihr Zukunftsprojekt. „Es gibt noch viele interessante Menschen, die es wert wären, in den Mittelpunkt gerückt zu werden.“

Bücher. „Wenn alles seinen Platz gefunden hat“ (Hermagoras, 2023); „War das das Leben? Wohlan, noch einmal“ (2019).